

Pressemappe

62. Jahresausstellung Seebüll 2018

EMIL NOLDE – Wanderjahre. Die Entdeckung der Farbe

Heckel, Kirchner, Schmidt-Rottluff, Marc und Jawlensky in der Sammlung Nolde

Inhalt:

Pressemitteilung

Abfolge der Ausstellung

Zahlen und Fakten

Biographische Übersicht

Besucherdienste

Kuratoren der Ausstellung

Pressefotos

Nolde Stiftung Seebüll

Seebüll 31, 25927 Neukirchen

01. März bis 30. November 2018, täglich 10–18 Uhr

Telefon +49 (0)4664-983930, Telefax +49 (0)4664-9839329

www.nolde-stiftung.de, info@nolde-stiftung.de



PRESSEMITTEILUNG ZUR ERÖFFNUNG DER 62. JAHRESAUSSTELLUNG DER NOLDE STIFTUNG SEEBÜLL

EMIL NOLDE – Wanderjahre. Die Entdeckung der Farbe Heckel, Kirchner, Schmidt-Rottluff, Marc und Jawlensky in der Sammlung Nolde

01. März bis 30. November 2018



„Landstraße“,
Gemälde 1898,
© Nolde Stiftung Seebüll

Der große Expressionist Emil Nolde ist zielstrebig seinen Weg gegangen. Er war schon über 30 Jahre alt, als er seinen Lebenstraum verwirklichen konnte, nämlich Künstler zu werden. Im Januar 1898, Nolde ist zu dieser Zeit ausgewiesener Kunsthandwerker und trägt noch seinen Geburtsnamen Hansen, geht er nach München, um »das Handwerk, die Technik des Malens zu erlernen«. Die 62. Jahresausstellung auf Seebüll legt einen Schwerpunkt auf die Wanderjahre, in denen der Künstler die Farbe entdeckt. Sein Weg führt ihn über München, Polling, Dachau, Paris und Kopenhagen zurück in seine Heimat im deutsch-dänischen Grenzgebiet. Zum ersten Mal präsentieren wir die während dieser Zeit entstandenen Werke in größerer Zahl. Sie spiegeln die kaum bekannten Entwicklungsstufen vom tonigen Realismus zum atmosphärischen Impressionismus und darüber hinaus wider. Staunend können wir an Noldes Entwicklung zum Farbenmagier teilhaben. Er fand in der Farbe sein eigentliches Ausdrucksmittel und wurde zu einem der Hauptvertreter des Expressionismus. Neben dem unbekanntem Nolde zeigen wir mit über 150 Exponaten aus unterschiedlichen Werkbereichen und allen Schaffensphasen bekannte Meisterwerke und weitere ebenbürtige Schätze aus dem hochkarätigen Bestand der Stiftung.

Im Wohn- und Atelierhaus Seebüll sehen Sie neben Nolde Werke von neun anderen Künstlern: Cuno Amiet, Fritz Bleyl, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff, Alexej von Jawlensky, Max Pechstein, Paul Klee und Franz Marc. Diese sind nicht etwa als Leihgaben zu Gast, sondern sie gehören zu Seebüll. Nolde hatte eine Sammlung mit Werken von Künstlerkollegen, die er in seiner Berliner Wohnung aufbewahrte, wo der größte Teil am 15. Februar 1944 infolge eines Bombentreffers zerstört wurde. Erstmals stellen wir nun einen Teil der erhaltenen Sammlung der Öffentlichkeit vor. Meist sind die Künstler Weggefährten, die Nolde insbesondere zu Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit ein Stück weit begleitet haben, viele von ihnen aus dem Umkreis der Künstlergruppe Brücke. In Seebüll umgab sich Nolde stets mit seinen eigenen Werken, die er auf Schritt und Tritt prüfte, doch hingen zu seinen Lebzeiten die beiden Arbeiten von Franz Marc sowie die Radierung von Paul Klee in seinem Wohnzimmer.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Erleben und Entdecken!

Dr. Christian Ring
Direktor der Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde

ABFOLGE DER AUSSTELLUNG

KABINETT 1

„Die Loslösung von der Scholle war erfolgt“



„Schleswig-Holstein meerumschlungen!“,
Aquarell, 1895
© Nolde Stiftung Seebüll

Die Postkarte „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ (1895) von Emil Hansen spricht vom Humor des Künstlers, der als Strichmännchen winkend aus seinem Geburtsort Nolde grüßt. Sie zeigt seine Fähigkeit, fabelhafte Geschichten zu entwickeln. Vorgezeichnet ist ihm ein Weg als Bauer. Doch der Junge setzt eine Lehre als Bildschnitzer beim Möbelfabrikanten Heinrich Sauer mann in Flensburg durch. Die lavierte Bleistiftzeichnung einer Gestühlswange veranschaulicht sein geschultes Stilempfinden. Die folgende Anstellung als Schnitzer in einer Möbelmanufaktur in Karlsruhe ermöglicht Hansen die Teilnahme am Unterricht im Freihandzeichnen und Modellieren. Schließlich führt ihn sein Weg als Kunstgewerbelehrer nach St. Gallen, wo frühe Landschaften entstehen. Diese Aquarelle sind mit Bleistift vorgezeichnet und wirklichkeitsgetreu ausgeführt. 1897 deutet Hansen seine Entlassung positiv: Es ist der Sprung ins Künstlerdasein.

KABINETT 2

„... große Künstlernaturen finden unbeirrt ihren Weg“



Stehender weiblicher Akt, Paris 1899,
© Nolde Stiftung Seebüll

Mit dem finanziellen Erfolg einer Serie von „Bergpostkarten“ geht Emil Hansen das freie Künstlertum an. An Mut mangelt es ihm nicht: „Je größer die verliehene Künstlergabe, umso weniger Ausbildung genügt [...]“. Er besucht die Privatschulen von Friedrich Fehr in München und von Adolf Hölzel in Dachau. Hölzel gelingt es, Hansen für feine Naturbeobachtungen zu sensibilisieren, die ihn zu einer wesentlichen Erkenntnis führen: „[...] je weiter man sich von der Natur entfernt und doch natürlich bleibt, umso größer ist die Kunst.“ 1899 beginnt er ein Studium an der berühmten Académie Julian in Paris und führt sein Selbststudium u. a. im Louvre fort. Zu packen gibt es nach neun Monaten nicht viel: „Sonst nur ein paar Akte, Schularbeiten, hatte ich mitzunehmen, nach Modellen, die allerdings besonders schön waren: ein asketisch sehniger Italiener und eine schlankgewachsene Französin.“ Und er resümiert: „Paris hatte mir wenig nur gegeben, und ich hatte doch so viel erhofft.“



LÄNGSWAND

„... die hiesige Künstlergruppe ‚Brücke‘ würde es sich zur hohen Ehre anrechnen, Sie als Mitglied begrüßen zu können“



Akt, Radierung 1906,
© Nolde Stiftung Seebüll

Fritz Bleyl, Erich Heckel, Ernst Ludwig Kirchner und Karl Schmidt-Rottluff gründen am 7. Juni 1905 die Künstlergruppe Brücke, der sich u. a. Max Pechstein später anschließt. Sie glauben an eine neue Generation von Schaffenden. Und Emil Nolde gehört ihrer Meinung nach dazu. Am 4. Februar 1906 lädt Schmidt-Rottluff Nolde ein, der Brücke beizutreten. Damit beginnt ein kurzes, aber spannendes Kapitel der Kunstgeschichte. Die Idee der „Jahresgaben“, die an den Unterstützerkreis der Passiven Mitglieder versandt werden, stammt vom Ehepaar Nolde. Während in den Mappen I bis III verschiedene Aktive Mitglieder jeweils ein Blatt beisteuern – an den Jahresgaben von 1907 ist Nolde mit der Radierung „Akt“ (1906) beteiligt –, sind die Mappen ab der IV. einem einzelnen Künstler gewidmet. Zusammengehalten werden alle Arbeiten von der sendungsbewussten Programmatik, die künstlerische und stilistische Entwicklung der Brücke zu präsentieren.

KABINETT 3

Heckel, Kirchner, Schmidt-Rottluff, Jawlensky und Marc
in der Sammlung Nolde



Franz Marc, Zwei Füchse, Gouache 1913

Emil Nolde tritt im Februar 1906 der Künstlergruppe Brücke bei. Das Ehepaar Nolde regt u. a. die Jahresgaben, den Jahresbericht, die Passive Mitgliedschaft und die Mitgliedskarte als Holzschnitt an. Diese Maßnahmen steigern nachhaltig den Bekanntheitsgrad der Brücke. Schon am 9. November 1907 tritt Nolde aus beruflichen und persönlichen Gründen wieder aus. Graphiken der Brücke-Künstler machen einen bedeutenden Teil der Sammlung Noldes aus. Doch auch der freundschaftliche Kontakt zu Alexej von Jawlensky und Franz Marc aus dem Kreis des Blauen Reiters, der auch die jeweiligen Ehefrauen miteinschließt, manifestiert sich im Bestand der Nolde Stiftung. Ihre Kunstwerke zeigen die charakteristischen Sujets: das Gesicht bei Jawlensky, die Figur bei Klee und Tierdarstellungen bei Marc. Nolde vereint in seiner Sammlung die Werke von Künstlern, mit denen er bekannt oder befreundet ist. So legt diese Sammlung zugleich Zeugnis über das Netzwerk des Einzelgängers Nolde ab.



KABINETT 4
„Das große, tosende Meer ist noch im Urzustand“



Meer mit gelber Sonne, Aquarell,
© Nolde Stiftung Seebüll

Das Meer fasziniert Emil Nolde Zeit seines Lebens. Aufgewachsen im meerumschlungenen Schleswig-Holstein, ist er von Kindheit an mit der Naturgewalt des Meeres vertraut. „Alles Ur- und Urwesenhafte immer wieder fesselte meine Sinne. Das große, tosende Meer ist noch im Urzustand, der Wind, die Sonne, ja der Sternenhimmel wohl fast auch noch so, wie er vor fünfzigtausend Jahren war“, schreibt er in seiner Autobiographie. 1941 sprechen die Nationalsozialisten ein Berufsverbot gegen Nolde aus. Das Verbot macht die Materialbeschaffung auf offiziellem Weg unmöglich, und er besinnt sich auf die ergiebigeren Aquarellnäpfe. Über 1300 „Ungemalte Bilder“ entstehen als immenses Spätwerk. Es sind insbesondere Entwürfe für figürliche Bilder. Doch es gibt auch Meerlandschaften, die Noldes Faszination für die Elemente deutlich spiegeln. Es sind die gespeicherten Empfindungen der Naturgewalt, die Nolde in Nass-in-Nass-Technik auf die kleinen Blätter fließen lässt.

KABINETT 5
„... es glühte die Liebe zur heimatlichen Landschaft“



Drei grasende Kühe, Aquarell um 1950,
© Nolde Stiftung Seebüll

Die flache Marschlandschaft seiner Heimat im deutsch-dänischen Grenzgebiet ist ein wichtiges Thema in Emil Noldes Kunst. Er befindet nüchtern: „Unsere Landschaft ist bescheiden, allem Berausenden, Üppigen fern, das wissen wir, aber sie gibt dem intimen Beobachter für seine Liebe zu ihr unendlich viel an stiller, inniger Schönheit, an herber Größe und auch an stürmisch wildem Leben.“ Nolde sieht die Verwurzelung in der Region als bestimmend für seinen Stil: „[...] im landgeborenen Menschen bäumten sich alle Kräfte, es glühte die Liebe zur heimatlichen Landschaft, zum Meer, zu den Blumen, den Tieren und Menschen [...]. Und anstatt Auflösung suchte ich Bindung, anstatt Formzertrümmerung Zusammenfassung, anstatt Geschmack und Technisierung vertieften Ausdruck, breite Flächen und gesunde starke Farben.“ Und so malt er das Grün der weiten Fennen, das Blau der unzähligen Sielzüge, Flüsse und Seen sowie das Rot, Gelb und Orange der glühenden Sonnenuntergänge in leuchtenden Tönen.



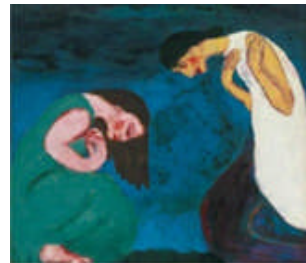
KABINETT 6
„Ich liebte die Blumen in ihrem Schicksal“



Dahlien, Herbstlaub und Hahnenkamm (rot u. rotviolett), Aquarell,
 © Nolde Stiftung Seebüll

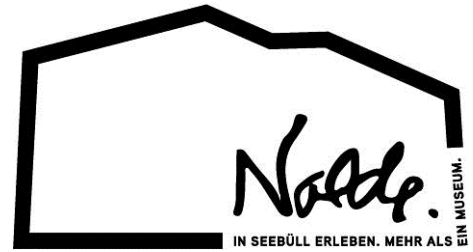
Der Garten ist für Emil Nolde Rückzugsort und Inspirationsquelle zugleich. An jedem seiner ländlichen Wohnorte legt er einen Blumengarten an. Ab etwa 1917 setzt die Folge der Aquarelle mit Blumenmotiven ein. Nolde konzentriert sich auf einzelne große Blütenköpfe in leuchtendem Kolorit, kombiniert oft kontrastierende Formen und Farben: Amaryllis und Alpenveilchen, Tulpen in Rot, Orange und Lila. Exotische Pflanzen zur Steigerung surreal wirkender Kontraste findet er im Zoologischen Garten und auf der Südseereise. In ihrem Gedeihen, Blühen und Vergehen personifizieren die Blumen menschliche Empfindungen und Stimmungen und gleichen in ihrer ausdrucksstarken Individualität nahezu Porträts. „Ich liebte die Blumen in ihrem Schicksal: emporsprießend, blühend, leuchtend, glühend, beglückend, sich neigend, verwelkend, verworfen in der Grube endend.“ Angeregt durch die Blumen aus seinem paradiesischen Garten auf Seebüll malt Nolde noch als über 80-jähriger Blumenquarelle fast bis zum Schluss.

ATELIER
Die religiösen Bilder: „Nicht Gott vor mir haben (...), sondern Gott in mir, heiss und heilig wie die Liebe Christi.“



„Verkündigung“, Gemälde 1926,
 © Nolde Stiftung Seebüll

Die religiösen Bilder zählen zu den bedeutendsten und zugleich zu den umstrittensten Arbeiten von Emil Nolde. Nach seiner Einschätzung entstanden 1909 die ersten Gemälde dieser Reihe, 1911/12 schuf er mit dem neunteiligen „Das Leben Christi“ das Hauptwerk. Allein die Mitteltafel „Kreuzigung“ ist das größte Gemälde im gesamten Œuvre Noldes. Um dieses maßgebliche Werk in der ehemaligen „Werkstatt“ Noldes ausstellen zu können, wurde der Boden um etwa einen Meter gesenkt und die Nordfenster zugemauert. In seinen „biblischen und Legendenbildern“, wie Nolde diese Werkreihe nannte, sah er sich nicht an die genaue Wiedergabe eines biblischen Ereignisses oder kirchlichen Dogmas gebunden. Er schilderte ein persönliches, phantastisches Erlebnis, das tief in seinem Inneren geborgen war, das er „innerlich glühend“ empfand, in völliger künstlerischer Freiheit.

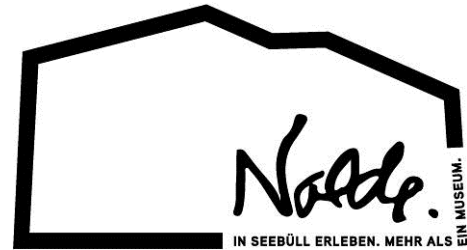


ZAHLEN UND FAKTEN ZUR JAHRESAUSSTELLUNG 2018

Exponate insgesamt	147
GEMÄLDE	62
Bildersaal einschl. Aufgang	41
Ehem. Werkstatt	17
Wohnräume	4
AQUARELLE UND ZEICHNUNGEN	48
Treppenaufgang	1
Flensburg	1
St. Gallen	5
Varia	10
Cospeda/ Weißig/ Berlin	4
„Ungemalte Bilder“	10
Ruttebüll	8
Blumen	8
Radierung	1
ANDERE KÜNSTLER IN DER SAMMLUNG NOLDE	18
DOKUMENTE	16
KUNSTHANDWERK	3

Erstmals ausgestellt sind auf Seebüll:

31 Gemälde
19 Aquarelle
1 Druckgraphik
18 Werke anderer Künstler in der Sammlung Nolde



EMIL NOLDE. BIOGRAPHISCHE ÜBERSICHT

1867 – 1884

Emil Nolde ist am 7. August 1867 als vierter Sohn des Bauern Niels Hansen im Dorf Nolde nahe Tondern im deutsch-dänischen Grenzland geboren.

1884 – 1888

Lehre als Holzbildhauer und Zeichner in der Sauermannschen Möbelfabrik und Schnitzschule in Flensburg.

1888 – 1891

Wanderjahre als Schnitzer und Zeichner in Möbelfabriken in München und Karlsruhe, nebenher Besuch der Kunstgewerbeschule; zwei Jahre in Berlin.

1892 – 1897

Lehrer für ornamentales Zeichnen und Modellieren am Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen. Erste Landschaftsaquarelle, Zeichnungen der Bergbauern. Finanzieller Erfolg durch die Veröffentlichung farbiger Zeichnungen als „Bergpostkarten“; Nolde gibt das Lehramt auf, um freier Maler zu werden.

1898 – 1900

München. Die Akademie unter Franz Stuck lehnt ihn ab. Besuch der Malschule Friedrich Fehr und der Adolf-Hölzel-Schule in Dachau. Paris: Académie Julian, Studien im Louvre.

1901 – 1902

Sommer im Fischerdorf Lildstrand an der Nordküste Jütlands. Kopenhagen. Im Februar 1902 Heirat mit Ada Vilstrup, einer dänischen Schauspielerin. Hansen ändert seinen Namen in Emil Nolde. Atelier in Berlin, im Sommer in Jütland, danach in Flensburg.

1903 – 1905

In den Sommermonaten auf der Insel Alsen (bis 1916), im Winter in Berlin. Wegen Erkrankung von Ada Nolde 1904/05 ein halbes Jahr in Italien. Im Herbst 1905 Radierfolge der „Phantasien“.

1906 – 1909

Bis Ende 1907 Mitglied der Künstlergruppe Brücke. Begegnung mit Edvard Munch. 1908 Aquarelle in Cospeda bei Jena. Mitglied der Berliner Secession. 1909 erste religiöse Bilder „Abendmahl“, „Pfingsten“, „Verspottung“.

1910 – 1912

Ausstellungen in Hamburg, Essen, Hagen. Bilder vom Hamburger Hafen. Besuch bei Ensor in Ostende. Auseinandersetzung mit dem Vorstand und Ausschluss aus der Berliner Secession; Mitglied der Neuen Sezession. 1911 Graphikkatalog von Gustav Schiefler. Bilder vom Berliner Nachtleben, Theaterzeichnungen, Studien im Völkerkunde-Museum. 1911/12 neun Bilder „Das Leben Christi“.

1913 – 1914

Reise über Moskau, durch Sibirien, Korea, Japan, China in die Südsee als Mitglied der Medizinisch-demographischen Deutsch-Neuguinea-Expedition.



1915 – 1925

Im Jahr 1915 88 Gemälde, darunter „Grablegung“. 1916 Umzug von der Insel Alsen nach Utenwarf an der Westküste. 1919 Nordseehallig Hooge, Folge phantastischer Aquarelle. Mitglied im Arbeitsrat für Kunst, Berlin. 1920 kommt Nordschleswig mit Utenwarf an Dänemark, Nolde wird dänischer Staatsbürger. 1921 Paris, England, Spanien, Zürich. Monographie von Max Sauerlandt. 1924 Italien, Venedig, Rapallo, Arezzo und Wien.

1926 – 1932

Nolde verlässt Utenwarf, Bau des Hauses Seebüll nach eigenen Entwürfen. Zum 60. Geburtstag „Jubiläumsausstellung“ in Dresden, anschließend Hamburg, Kiel, Essen, Wiesbaden. Ehrendoktor der Universität Kiel. Zweiter Band von Schiefelers Graphikkatalog. Bau eines Hauses in Berlin-Dahlem nach Entwürfen von Mies van der Rohe scheitert. Sommer 1930 Insel Sylt. 1931 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste. Erster Band der Selbstbiographie „Das eigene Leben.“ 1931 – 1935 „Phantasien“, großformatige Aquarelle.

1933 – 1945

Nach der Regierungsübernahme der Nationalsozialisten 1933 hofft Nolde, dass sich die Befürworter seiner Kunst innerhalb der neuen Regierung durchsetzen werden. Nolde nimmt als Ehrengast Heinrich Himmlers am Festakt aus Anlass des zehnten Jahrestages des Hitler-Putsches in München teil. Im August 1934 bekräftigt Nolde durch die Mitunterzeichnung des „Aufrufs der Kulturschaffenden“ seine Unterstützung für Hitlers Führer-Rolle. Im Folgemonat wird er als dänischer Staatsbürger Mitglied der „Nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft Nordschleswig“ (NSAN), einer Organisation der deutschen Volksgruppe im dänischen Grenzgebiet, die im Jahr darauf durch die Gründung der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Nordschleswig“ (NSDAPN) gleichgeschaltet wurde. Im November 1934 erscheint der zweite Band der Autobiographie „Jahre der Kämpfe“. Darin bezeichnet sich Nolde als Vorkämpfer gegen eine angeblich „jüdische“ Dominanz in der deutschen Kunstwelt.

1937 werden von Nolde 1052 Werke in deutschen Museen beschlagnahmt. In der kunstverachtenden Ausstellung „Entartete Kunst“ ist Nolde von allen Künstlern am stärksten vertreten. Seine Bilder werden als Verfallskunst an den Pranger gestellt. Den ihm erneut nahegelegten Rücktritt aus der Preußischen Akademie der Künste lehnt Nolde mit Verweis auf seine Parteimitgliedschaft ab. 1938 verfasst der Künstler mehrere anbiedernde Briefe, u. a. an Goebbels, um eine Rückgabe der aus seinem Privatbesitz beschlagnahmten Bilder zu erreichen. Dies gelingt, im Dezember erfolgt die Rückgabe der Werke und zudem sind auf den späteren Stationen der Ausstellung „Entartete Kunst“ keine seiner Werke mehr zu sehen.

Nach einem Erlass des Reichskunstkammerpräsidenten Ziegler gegen die sogenannte „Verfallskunst“ befürchtet Nolde weitere Beschlagnahmungen, und lagert ab April 1941 Werke bei Bekannten aus. Nolde muss im Juni dem „Ausschuß zur Begutachtung minderwertiger Kunsterzeugnisse“ der Reichskammer eine Auswahl von 4 Gemälden und 18 Aquarellen vorlegen. Im August 1941 wird Nolde aus der „Reichskunstkammer“ ausgeschlossen und erhält die Untersagung, sich auf jedem Gebiet der bildenden Künste beruflich sowie nebenberuflich zu betätigen; damit geht ein Verkaufs- und Ausstellungsverbot einher. Nolde verliert seinen Anspruch auf immer knapper werdendes Malmaterial; er hat Sorge, dass dieser Ausschluss ein „Malverbot“ bedeutet. Dennoch wendet sich Nolde nicht von den Nationalsozialisten ab, sondern hofft weiterhin auf eine Anerkennung seiner Kunst durch das nationalsozialistische Regime mit dem er bis 1945 sympathisiert.

Am 20. November 1941 teilt die Reichskunstkammer Nolde mit, dass die zur Prüfung eingereichten Werke beschlagnahmt bleiben, und erinnert ihn an seine Pflicht, künftig seine Werke der Kammer vorzulegen, bevor er sie „der Öffentlichkeit übermittelt“. Nach Noldes juristischem Beistand, Hans Fehr, bedeutet dies, dass das „Malverbot“ des früheren



Schreibens aufgehoben wurde. Von 1942 bis 1944 entstehen elf Blumengemälde sowie ein Figurenbild. Insbesondere aber malt Nolde zahlreiche kleinformatige Aquarelle, die er „Ungemalte Bilder“ oder auch „Bildskizzen“ nennt, da sie zur späteren Ausführung als Ölbild geplant sind.

Im Mai/ Mitte Juni 1942 fährt Nolde nach Wien. Das erhoffte Treffen mit Reichstatthalter von Schirach kommt nicht zustande, doch dieser verspricht, sich für Noldes Kunst einzusetzen. Eine Aufhebung oder Lockerung der gegen Nolde verhängten Maßnahmen erfolgt jedoch nicht. Im Februar 1944 wendet sich Nolde mit Verweis auf seine Parteimitgliedschaft an den neuernannten Direktor der Berliner Vereinigten Staatsschulen, Otto von Kursell, und bittet ihn vergeblich, sich für die Aufhebung des Berufsverbots einzusetzen.

Am 15. Februar 1944 zerstören Bomben Noldes Berliner Wohnung; etwa 3000 Graphiken, Aquarelle und Zeichnungen sowie die Werke von Paul Klee, Wassily Kandinsky, Oskar Kokoschka, Lyonel Feininger und Ernst Josephson gehen in Flammen auf.

1946 – 1955

Im August 1946 entlastet der Entnazifizierungsausschuss Kiel Nolde trotz Parteimitgliedschaft, und interpretiert dabei die NS-Ablehnung von Noldes Kunst als „Absage gegen das Regime“. Es erfolgt die endgültige testamentarische Verfügung über die zukünftige Stiftung. Am 2. November 1946 stirbt Ada Nolde. Am 22. Februar 1948 heiratet Nolde ein zweites Mal, die 26-jährige Jolanthe Erdmann, Tochter des Komponisten und Pianisten Eduard Erdmann. Bis 1951 entstehen noch über 100 Gemälde, meist nach den kleinformatigen Aquarellen, bis 1955 unzählige Aquarelle. Nolde erhält zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen, unter anderem die Stefan Lochner Medaille der Stadt Köln (1949), den Grafik-Preis der XXVI. Biennale von Venedig (1950), und den Orden Pour le mérite (1952). Er ist mehrfach auf der Biennale in Venedig vertreten (1950, 1952, 1956), in Kassel auf der documenta 1955.

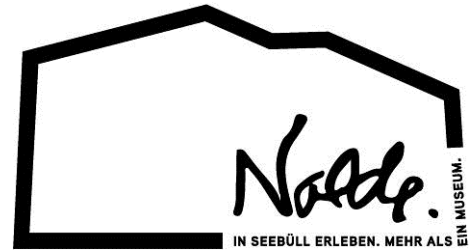
1956

Emil Nolde stirbt am 13. April in Seebüll. Die testamentarisch verfügte Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde wird am 12. Juni 1956 als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts anerkannt. Wie von Nolde testamentarisch bestimmt, wird sein langjähriger Vertrauter Joachim von Lepel der Direktor. Die Stiftung hat den Auftrag, den umfangreichen Nachlass Emil Noldes in Seebüll im Sinne des Künstlers zu verwalten, sein Werk der Nachwelt zu erhalten und weltweit zu vermitteln. Die erste Jahresausstellung im Nolde-Haus eröffnet 1957.

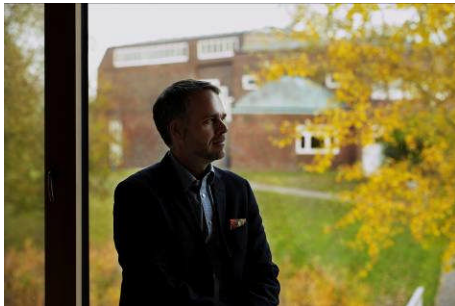


BESUCHER-INFORMATION

Ausstellung	EMIL NOLDE – WANDERJAHRE. DIE ENTDECKUNG DER FARBE
Öffnungszeiten	01. März bis 30. November 2018 Täglich geöffnet (auch feiertags): 10.00–18.00 Uhr
Kontakt	Telefon +49 (0)4664-98 39 30, E-Mail info@nolde-stiftung.de Internet www.nolde-stiftung.de
Führungen	Führungen durch die Ausstellung nach Absprache Aktuelle Termine & weitere Angebote unter www.nolde-stiftung.de
Malschule	Programm von März bis Oktober Kurs-Angebot unter www.nolde-stiftung.de „KinderZeit“: An mehreren Samstagen in den Sommerferien 14.00–16.00 Uhr Malschule für Kinder und alle, die mitmachen möchten, p. P. € 5,00
Eintrittspreise	Erwachsene € 8,00, Gruppen ab 5 Personen p. P. € 6,00; Kinder bis 12 Jahren freier Eintritt; Schüler ab 13 Jahren/ Auszubildende/ Studenten € 3,00; Familienkarte (2 Erwachsene, 3 Kinder) € 16,00; Seit Juni 2017 und bis auf Weiteres bekommen Rollstuhlfahrer plus eine Begleitperson freien Eintritt. Für Besucher mit einem Grad der Behinderung von 50 Prozent oder mehr gilt bei Vorlage des Schwerbehindertenausweises der ermäßigte Eintrittspreis von € 6,00; Jahreskarte Seebüll (nicht übertragbar) € 20,00 Jahreskarte (inklusive Eintritt und Material) Kinder ab 6 Jahre, Schüler und Studenten € 70,00 / Erwachsene € 150,00 Seit 2016 gibt es bei uns die Jahreskarte für die Malschule Seebüll für Kinder ab 6 Jahre, Schüler, Studenten und Erwachsene. Ein Preis zur Teilnahme an allen Kursen! Eine verbindliche Anmeldung für 5 Kurse im gesamten Jahr ist telefonisch möglich. Für die restlichen Kurse kann keine Teilnahmegarantie übernommen werden. Bei Nichtteilnahme bitten wir um eine rechtzeitige Absage. Nur bei einer rechtzeitigen Absage kann einer der 5 reservierten Kurse verschoben werden. Seit 2016: Kostenlose Welcome Führungen für Geflüchtete in Begleitung ihrer Paten
Kooperation	Kombi-Ticket mit dem Kunstmuseet i Tønder, Dänemark € 14,00
Museumsshop	Publikationen über Leben und Werk des Malers Emil Nolde, Ausstellungskataloge, Kunstplakate, Kunstkarten, Lesezeichen, Produkte aus dem Garten Seebüll u. v. m. (geöffnet während der Öffnungszeiten des Museums)



Kuratoren der Ausstellung



Direktor

Dr. Christian Ring

Geboren 1976. Nach mehrjähriger Tätigkeit in einer Bank, Studium der Kunstgeschichte und Philosophie an den Universitäten Kassel und Bonn. Von 2006 bis 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hamburger Kunsthalle. 2009 Promotion über „Gustav Pauli und die Hamburger Kunsthalle“. 2008 bis 2010 wissenschaftlicher Volontär des Museum Giersch, Frankfurt a. M.; im Anschluss wissenschaftlicher Mitarbeiter. 2011 bis 2013 stellvertretender Direktor der Nolde Stiftung Seebüll. Seit 21. September 2013 Direktor der Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde.



Stellvertretende Direktorin

Dr. Astrid Becker

Geboren 1971. Studium der Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und Geschichte in Köln und Berlin. 2006 Promotion in Köln über „Max Beckmann. Selbst- und Weltbild in den Themen Caféhaus und Tanz“. 1999 bis 2008 Volontariat und Ausstellungsassistenz bei der ALTANA Kulturstiftung, Bad Homburg. 2009 bis 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Mathildenhöhe, Darmstadt. 2012 bis 2014 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kunsthalle Bremen. Seit 1. März 2014 stellvertretende Direktorin der Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde.

PRESSEFOTOS JAHRESAUSSTELLUNG SEEBÜLL 2018

(Bitte anfordern per E-Mail an dieterich@nolde-stiftung.de)

EMIL NOLDE – WANDERJAHRE. DIE ENTDECKUNG DER FARBE



1. Emil Nolde, „Landstraße“, Gemälde 1898,
© Nolde Stiftung Seebüll



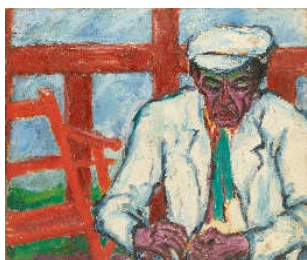
2. Emil Nolde, „Wilder Bach“, Gemälde 1899,
© Nolde Stiftung Seebüll



3. Emil Nolde, „Pariser Modell“, Gemälde 1900,
© Nolde Stiftung Seebüll



4. Emil Nolde, „Junge Frau“, Gemälde 1907,
© Nolde Stiftung Seebüll



5. Emil Nolde, „Mann in weißer Jacke“, Gemälde 1911,
© Nolde Stiftung Seebüll



6. Emil Nolde, „A. und E. Nolde“, Gemälde 1916,
© Nolde Stiftung Seebüll



7. Emil Nolde, „Fajo“, Gemälde 1916,
© Nolde Stiftung Seebüll



8. Emil Nolde, „Blumengarten (L)“, Gemälde 1922,
© Nolde Stiftung Seebüll



9. Emil Nolde, „Christ und Teufel“, Gemälde 1925,
© Nolde Stiftung Seebüll



10. Emil Nolde, „Helle Wolken“, Gemälde 1927,
© Nolde Stiftung Seebüll



11. Emil Nolde, Dahlien, Herbstlaub und Hahnenkamm (rot u. rotviolett), Aquarell, © Nolde Stiftung Seebüll



12. Emil Nolde, Pierrot und weiße Lilien, Aquarell, © Nolde Stiftung Seebüll



13. Emil Nolde, Selbstbildnis (auf gelbem Grund), Aquarell 1925–27, © Nolde Stiftung Seebüll



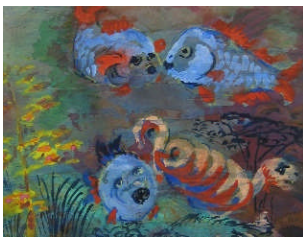
14. Emil Nolde, Rinder, Aquarell und Tuschkinselzeichnung, Ruttebüll 1909, © Nolde Stiftung Seebüll



15. Emil Nolde, Mann im Boot am Sielzug, Aquarell, Ruttebüll 1909, © Nolde Stiftung Seebüll



16. Emil Nolde, „Schleswig-Holstein meerumschlungen!“, Aquarell, Bleistift und Tusche, Feder, 1895, © Nolde Stiftung Seebüll



17. Emil Nolde, Blaue Fische im Aquarium, Aquarell 1930er–1940er Jahre, © Nolde Stiftung Seebüll



18. Emil Nolde, Meer mit gelber Sonne, Aquarell 1930er–1940er Jahre, © Nolde Stiftung Seebüll



19. Franz Marc, Zwei Füchse, Gouache 1913



20. Franz Marc, Rotes Reh, Gouache 1913